

## Das fünfte Evangelium

### Zeugen in der Stadt

Vom 1. September bis zum 04. Oktober feiert die Kirche die Schöpfungszeit. In dieser Zeit soll vor allem Gott als Schöpfer gefeiert werden. Weiter regen die Kirchen an, für den Schutz der Natur zu beten und sich persönlich für den Erhalt unserer Erde einzusetzen. Diese Zeit fördert auch das Bewusstsein, die Natur als fünftes Evangelium zu sehen.



Mitten in Dillingen ist der Weg von der Grundschule zur Studienkirche die beste Startposition, den Kindern die Natur als fünftes Evangelium nahe zu bringen. Es „wimmelt“ nämlich hier auf dem Weg von Zeugen, die das fünfte Evangelium vorlebten.

Da ist einmal die Bonaventura Schule. Sie hat ihren Namen vom ersten Zeugen: „St. Bonaventura“. Pilgern wir weiter, steht vor der oberen Apotheke der nächste Kandidat: „Franziskus“. Bevor wir in die Studienkirche hineingehen, taucht ein neuer Kandidat auf: „Johann Evangelist Wagner“.

### Begeisterung für Christus durch den Sternenhimmel

In der Studienkirche wieder ein Kandidat. Er hat seinen eigenen Altar. Es ist Ignatius von Loyola. Früher Frauenheld, voller Ruhmessucht als Ritter. Nach einer Kriegsverletzung kam die Wende. In dieser schweren Zeit ist er Christus begegnet. An seinem Altar denken wir seine Worte, die er in dieser Zeit über sich selbst aufgeschrieben hat:

*„Und den größten Trost empfang er, wenn er den Himmel und die Sterne betrachtete, was er sehr häufig und jeweils lange Zeit hindurch tat. Denn dabei fühlte er in sich eine ganz große Begeisterung, unserem Herrn zu dienen.“ (Bericht des Pilgers 11)*

### Hebt eure Augen in die Höhe

Es gibt den großen Sternenweg, den Jakobusweg. Dillingen aber hat den kleinen Sternenweg, der in Wirklichkeit ein großer Weg ist, weil er täglich an „Großes“ erinnert. All die „Kandidaten“ hatten etwas Gemeinsames erlebt: „Das Universum wurde für sie zum Wort Gottes“. Sie hörten den Ruf Gottes „Hebt eure Augen in die Höhe und seht.“ (Jesaja 40,26) Alle schauten mit einem stillen, demütigen Blick in die Sterne. Dies war der Schlüssel, um die Natur als Evangelium sehen zu können.

Gönnen wir uns Zeiten, wo wir still, lauschend in den Sternenhimmel schauen.

Die besten Voraussetzungen, um unser persönliches „Himmelsgeschenk“ von oben.

wahrzunehmen. Das wünsche ich uns allen.

Alfred Hirsch

